



SEHEN STATT HÖREN

...22. September 2012

1573. Sendung

In dieser Sendung:

Trachten – historisch und modern

Besuch im Trachteninformationszentrum und bei einer Trachtenmode-Expertin

Geocaching – immer beliebter

Erstes Bundestreffen der gehörlosen Geocacher in Wernigerode

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Das erkennt man ja sofort, wo wir hier sind: Auf der Theresienwiese in München. Nach Monaten der Vorbereitung kann es jetzt losgehen mit dem 179. Oktoberfest. Zu diesem größten Volksfest der Welt werden in den nächsten zwei Wochen an die 7 Millionen Besucher erwartet. Zu einem Besuch auf der Wiesn gehört nicht nur eine Maß Bier, eine Brez'n, eine Fahrt mit einem Karussell oder einer Achterbahn. Ganz wichtig ist auch die richtige Kleidung. Man zeigt sich – in bayerischer Tracht!

Trachten

Bildermontage vom Oktoberfest

Moderation Jürgen Stachlewitz: Das Madl im Dirndl und der Bua in der Lederhosn... So sieht bayerische Tracht aus. Was aber hat es mit der Tracht auf sich? Woher kommt sie, welche Bedeutung hat sie? Damit wollen wir uns heute näher beschäftigen.

Impressionen von Tracht (Geschäfte in der Stadt) und von Benediktbeuern

Jürgen: Jetzt sind wir hier in Benediktbeuern. Das liegt ungefähr eine Autostunde südlich von München, vor einer herrlichen Alpenkulisse. Gleich hier um die Ecke befindet sich das Trachteninformationszentrum.

Schild – Trachteninformationszentrum

Herr Alexander Wandinger + Dolmetscherin: Herzlich willkommen im Trachteninformationszentrum, einer Einrichtung des Bezirks Oberbayern. Wir haben hier Bücher zum Thema Tracht, über 3000 historische Kleidungsstücke, Grafik, ganz tolle Fotos. Zu uns kommen alle, die sich für das Thema Tracht interessieren, vom Trachtenverein bis hin zur Meisterschule für Mode.

Exponate

Jürgen an Hr. Wandinger: Woher stammt die Tracht ursprünglich? Wie fing es an?

Herr Wandinger: Ursprünglich bedeutet Tracht eigentlich das Getragene an sich, das heißt Kleidung ganz allgemein. Erst wesentlich später ereignet sich dann folgendes, dass

Tracht Standeskleidung wird. Wir haben bis ins 18. Jahrhundert die Vorstellung: Es gibt den Müller, den Metzger, den Patrizier, den Bauer, die reiche Frau, die ärmere Magd, die durch Standeskleidung gekennzeichnet sind.

Jürgen: Und wie ging es dann weiter?

Herr Wandinger: Es gibt Ende des 18. Jahrhunderts eine ganz neue Bewegung; und zwar der Mensch auf dem Land wird entdeckt, auch in seiner Kultur, in seiner Eigenheiten. Wer entdeckt den Mensch auf dem Land? Das sind Städter, Intellektuelle, das ist der Adel. Diese Vorstellung manifestiert sich dann auch darin, dass die Menschen auf dem Land gezeichnet werden, auf Lithographien festgehalten werden; so mehr als exotisches Beiwerk des Landlebens.

Dazu kommt, dass 1806 mit der Gründung des Königreiches Bayern das Nationalbewusstsein ganz bewusst von den Wittelsbachern gefördert wird. Und bereits 1810 haben wir Männergürtel mit dem bayerischen Wappen mit Pfauenfederkiel auf Leder bestickt.

Gürtel / Lithographie „Landleute aus dem bayerischen Hochgebirge“, Radierung von 1834

Erklärung von Hr. Wandinger: Der schwarze Anzug um 1900. Ich zeige ihn aus folgenden Gründen. Unsere heutige Vorstellung ist, dass die Menschen auf dem Land in aller Regel mit kurzen Lederhosen gewandet waren und die Frauen im Dirndl. Aber tatsächlich,

1880 bis 1960 trägt der Mann auf dem Land ganz klar den schwarzen Anzug. Im 19. Jahrhundert gibt es so viele Moden, die wir heute als Tracht bezeichnen. Da können wir auch nur einen Stichpunkt jetzt einmal herausgreifen. Das Besondere ist, dass sich dieser Anzug so lange hält – von 1880 bis 1960. Das sind 80 Jahre. Und unsere Großväter, teilweise noch die Väter, haben alle noch im schwarzen Anzug geheiratet. Erst 1970 wird dann der Trachtenanzug geboren, und zwar zuerst in der Stadt, dann auf dem Land.

Fotos: Ehepaar / Mann in Anzug

Jürgen weiter: Ich vermisse aber die Lederhose als typische Tracht!

Alexander Wandinger zeigt Lederhose:

Das ist ein Klassiker – die kurze Lederhose. Die gibt es auf dem Land, im alpinen Raum seit 1780 / 1800. Sie wird ab 1850 fast nicht mehr getragen. Erst mit Beginn der Gebirgstrachten-Erhaltungsvereine kommt sie ab 1880 / 1890 wieder in Mode. Das Interessante ist, dass sie aber nie Festtagskleidung im bürgerlichen oder ländlichen Leben war, sondern mehr Vereinskleidung auch im privaten Bereich. Anders wie wir meinen, war ja der schwarze Anzug angesagt. Und hier haben wir ein besonders schönes Stück aus Wien. Eine wunderbare hirschlederene Hose mit gelb-grüner Stickerei, die ein Wiener Honoratior um 1900 getragen hat.

Foto: Trachtler vom Gebirgstracht-Erhaltungsverein „Edelweiß“ von 1922

Erklärung von Hr. Wandinger: Wie die Lederhose beim Mann, steht das Dirndlgewand weltweit für bayerische Tracht. Hier haben wir ein Dirndl, das wir in unserer neuen Kollektion haben, im 1970er Jahre Stil; mit kurzem Rock, schön farbig, mit einer wunderbaren Rüschendekoration und Dekolleté – eine Rosenrüsche. Das Besondere beim Dirndlgewand ist, dass es ursprünglich auf dem Land nur Arbeitskleidung war, ganz primitive, einfache Arbeitskleidung. Es hat auch nicht Dirndl geheißen, sondern Leibe-Gwand, Leibe-Kittel oder Heugwand. Und erst um 1915 kommt das Dirndlgewand als österreichische Trachtenmode über München zu uns auf das Land.

Bild Frauen im Dirndl

Münchner Bürgerinnen Anfang 19. Jhdt. (Aquarell von Quaglio)

Jürgen: Nun haben wir so viel erfahren, woher die Tracht kommt, welche Bedeutung sie hatte, wie sie sich weiterentwickelte und wel-

che Besonderheiten es gab. Jetzt sind wir also etwas schlauer. So viel zur Tracht aus der Vergangenheit. Doch wie sieht die Tracht von heute aus? In der Nähe von München gibt es ein Trachtengeschäft, welches von einer gehörlosen Frau in der dritten Generation geleitet wird. Wir wollen da gleich vorbeischauen. Und unsere Dolmetscherin nehmen wir gleich mit, damit sie ein paar Dirndl ausprobieren kann.

Reaktion von Rita Wangemann: Ich soll mit?! Okay.

Trachtengeschäft Mühlpointner in Holzkirchen
Dorothea Raith und Verkäuferin im Geschäft: Hallo. - Hallo.

Jürgen erklärt seinen Wunsch: Das Oktoberfest steht ja bevor, und ich kann unsere Dolmetscherin Rita unmöglich in diesen Sachen dorthin mitnehmen. Kann sie vielleicht ein paar Dirndl ausprobieren?

Dorothea Raith: Dirndl gibt es oben im 1. Stock. Geht schon mal rauf. Wir kommen gleich nach.

Dirndl nah / Rita und Jürgen schauen sich im Geschäft um

Dialog zwischen Rita und Jürgen

Rita: Ja Wahnsinn, so viel Auswahl.

Jürgen: Du hast die Qual der Wahl.

Rita: Es gibt hier so viele schöne Sachen.

Jürgen: Man müsste alles kaufen.

Rita: (Lacht.) Ich glaube, wir brauchen Beratung. Da kommt sie schon.

Dorle: Und, habt ihr was gefunden?

Rita: Ich kann mich nicht entscheiden. Es ist so viel. Kannst du mich beraten?

Dorle: Du müsstest Größe 38 haben. Schauen wir mal.

Rita: Schön. (Pause) Ja, sehr schön.

Dorle: Möchtest du es ausprobieren?

Rita: Gerne.

Rita kommt aus Umkleide / Jürgen staunt

Jürgen: Mensch Rita, das sieht toll aus. Steht dir wirklich ausgezeichnet.

Rita: Ja, es ist sehr schön.

Dorle: Es gibt aber auch noch andere Dirndl. Das hier wäre eher ein festliches. Man könnte es zu Anlässen wie Hochzeit, Kommunion oder Firmung tragen. Es gibt auch andere Dirndl für den Alltag. Ich zeige dir eines. Ja?

Dirndl / Dorle sucht zweites Dirndl aus / Dorle zu Rita

Rita: Das ist auch sehr schön.

Dorle: Magst du es probieren?

Rita: Ja, gern.

Dorle: Rita probiert gerade das andere Dirndl.

Jürgen: Und ich habe die Gelegenheit, mehr von dir zu erfahren. Gibt es dieses Geschäft eigentlich schon lange? Wann wurde es gegründet?

Dorle: Das Geschäft gibt es schon über 100 Jahre. Es wird von mir in der dritten Generation geleitet. Mein Opa hat es 1911 aufgebaut. Zuerst befand sich das Geschäft auf der gegenüberliegenden Seite, und dann kam es hierher.

Fotos: Stefan Mühlpointner, Dorles Großvater und Geschäftsgründer / ehemaliges Trachtengeschäft gegenüber

Jürgen fragt weiter: Auf dem letzten Oktoberfest habe ich gesehen, dass junge Leute Tracht mit ausgefallenen Sachen kombiniert haben, also mit Turnschuhen, komischen Krawatten oder mit kuriosen Hüten. Was hältst du davon?

Dorothea Raith: Ja, die jungen Leute müssen immer alles ausprobieren. Ich finde das ein bisschen schade. Hier auf dem Land ist es auch ganz anders als in der Stadt. Hier gibt es nur traditionelle und klassische Tracht zu kaufen, wo man zum Beispiel auch schöne schwarze Schuhe dazu trägt. Turnschuhe haben da eigentlich nichts zu suchen. Aber so ist das eben mit jungen Leuten. Wir merken aber schon, dass immer mehr Leute aus München zu uns kommen, um klassische Tracht zu kaufen. Das ist gut für uns und wir sind froh, dass sich das langsam wieder verändert.

Verkäuferin bindet Lasche / Dialog – Verkäuferin, Rita und Dorle

Verkäuferin: Und wenn man auf das Oktoberfest geht, in ein Festzelt, kann man das auch noch mit einer feinen Schürze variieren. (Rita dolmetscht den Inhalt für Dorle.)

Dorle: Ja, man kann alles Mögliche variieren. Das Dirndl kann man im Alltag tragen oder eine festliche Schürze dazu nehmen.

Verkäuferin: Da haben wir eine Seidenschürze.

Dorle: Und schau, das wäre dann passend für einen besonderen Anlass.

Rita: Ich könnte das auch zur Kommunion oder in der Kirche tragen?

Dorle: Ja, genau.

Pause (Verkäuferin bindet die Schürze um.)

Dorle: Schaut super aus.

Rita: Hier gibt's so viele verschiedene Möglichkeiten.

Jürgen: Ja, toll. Nicht schlecht.

Rita: Es gibt so viele verschiedene Dirndl, zum Beispiel auch ein eher traditionelles Dirndl. Das ist mit schwarzer Seide. So wie man es auch früher getragen hat. Und – ein Schoßerl.

Jürgen: Aha. Und – entscheidest du dich dafür?

Rita: Ich glaube, ich nehme das erste.

Jürgen: Na wunderbar. Dann zieh es gleich an und wir machen uns dann auf den Weg.

Rita: Zum Oktoberfest?

Jürgen: Ja, natürlich!

Rita: Aber so – du mit einer Jeanshose – da gehe ich nicht mit. Du brauchst eine Lederhose.

Jürgen: Wirklich?

Rita: Ja, selbstverständlich. Komm probiere eine an.

Jürgen: Na - wenn du meinst.

Jürgen kommt aus Umkleide

Jürgen: Und?

Rita: Jetzt passt es. Schön.

Jürgen: Das ist ganz ungewohnt.

Rita: Ach was, es sieht gut aus.

Jürgen: Na dann, auf geht's.

Jürgen und Rita aus Geschäft

Jürgen: Auf zum Oktoberfest!

Beitrag
Kamera
Ton
Schnitt
Dolmetscher/Sprecher

Holger Ruppert
Herbert Lehner
Tatjana Sikorski
Christina Warnck
Rita Wangemann,
Johannes Hitzelberger

Beitrag: Naturbilder

Auto aus Berlin kommt in Wernigerode an,

Hobby: Geocaching

Drei Geocacher steigen aus, suchen etwas auf der Landkarte / Sie gehen in den Wald

Auf dem Weg zur Station Nummer 1.

Drei Geocacher vor einer Tafel mit dem Plan von Wernigerode

Start zum Multi-Cache „Der Zillierbach-Schatz“

Erste Aufgabe: Die Koordinaten von der Wandkarte ablesen

Moderation Thomas Zander über Geocaching:

Wir sind hier in Wernigerode beim ersten Treffen der Deaf-Geocaching-Gruppe dabei. Geocaching – das ist eine moderne Schatzsuche über das Satellitensystem GPS. Man kann über das Internet die Koordinaten eines Schatzes herausfinden, diese auf sein Handy übertragen und dann über den GPS-Empfang suchen und finden. Ich möchte von den Leuten aus der Gruppe natürlich auch wissen, warum sie dieses Hobby ausüben!

Deaf-Geocaching-Treff in der Jugendherberge Wernigerode

Erstes Bundestreffen der gehörlosen Geocacher, 17./18. August 2012

Ingo Barth: Durch Geocaching bekomme ich viele Infos über verschiedene Orte, zum Beispiel, wo es bei mir in der Nähe Landschaften gibt, von denen ich noch nichts wusste. Es zeigt mir vieles, was ich noch nicht kannte, das kurbelt mein Denken an. Und es gibt mir Rätsel zu lösen auf, das erfrischt meine Gehirnzellen. Ich entdecke immer was Neues.

Christan Melcher aus München über Ingo's Aktivitäten:

Durch meinen Arbeitskollegen habe ich vom Geocoaching erfahren. Er ist davon begeistert, auch von Ingo Barth's Forum zum Deaf-Geocaching. Er wollte das aber nicht allein machen, darum haben wir uns zusammengetan. Seitdem finde ich immer neue Schätze, überall in München. Ich kenne München schon gut, aber jetzt entdecke ich neue „verlorene Orte“, das gefällt mir besonders gut. Hier bin ich ganz neu dabei, seit ungefähr drei Monaten.

Gruppe kommt aus der Jugendherberge

Die Suche nach dem „Zillierbach-Schatz“ / Ein Multi-Cache mit 5 Stationen

Gruppe geht tief in den Wald / Suche im Wald nach Station Nummer 2.

Tilo Dähne findet als erster den Cache zwischen zwei Baumstämmen

Station Nummer 3: Eintrag des Fundes in das Logbuch

Thomas Kube über Logbuch: Im Behälter dieses Geocaches ist auch ein Logbuch. Darin tragen wir unsere Namen ein, das Datum und die Uhrzeit. Nachher geben wir im Computer oder Handy die Daten von diesem Fund ein. Nach dem Ausfüllen stecke ich das Logbuch wieder zurück in den Behälter und in das Versteck.

Cache wird wieder versteckt

Am GPS-Gerät: Daten des Caches an der Fischtreppe / Gang durch unwegsames Gelände

Das Gelände wird schwieriger...

Tilo Dähne über die Schwierigkeitsstufen:

Der Schwierigkeitsgrad wird mit T angezeigt, das steht für „Terrain-“, also für Land. Zum Beispiel hat dieser Steilhang hier T 3,5. T1 bedeutet einfach ebene Fläche, da kann man normal gehen, das ist auch für Rollstuhlfahrer geeignet. T5 ist die höchste Stufe, die schwierigste Aufgabe, z.B. Klettern am Seil oder auch Tauchen.

T 5 Kletterkurs in Ditterke/Niedersachsen

Trainer erklärt Übung: Eine Sicherungsvorrichtung für Sturz. Einmal da, das ist eine Öse...

Ingo Barth und Tilo Dähne als Schüler

Trainer weiter: Mit Ziehen. Da fällt das Seil automatisch drüber. Da fällt das Seil dann rüber. Und wenn ihr dann das ganze System belastet, seht ihr, dass dieser Klemmnocken das Seil festhält. Und euch kann nichts passieren dann.

Trainer demonstriert Hochziehen: An der Handsteigklemme und am Seil. Ihr seht, wie ich das Seil durch das Sicherungsgerät ziehe und mich damit nach oben hangle. Und das mach ich jetzt so lange, bis ich oben angekommen bin.

Hochklettern in die Baumkrone / Schild: „Fertigmachen zum Abseilen“

Tilo Dähne zum Baumklettern: Ich bin zum ersten Mal mit einem Seil hochgeklettert. Das war toll und hat mir großen Spaß gemacht. Es war aber auch harte Körperarbeit, denn man braucht ja Muskeln, um nach oben zu kommen. Ich hab's aber geschafft. Oben lag der „Cache“, eine große Kiste mit einer Flasche Wasser zum Trinken und einer Tafel Schokolade. Von der habe ich gleich genascht.

Übung im Abseilen an einer Gebäudefassade

Ingo zum Thema Abseilen: Das Abseilen hier an der Hauswand war besonders interessant, ganz anders als am Baum. Man kann sich aber nicht einfach so abseilen, man muss genau aufpassen, damit man sich nicht den Kopf anstößt und verletzt. Das hat aber Spaß gemacht.

Die Deaf-Geocaching-Gruppe im Stadtzentrum von Wernigerode

Am Rathaus von Wernigerode

Ingo Barth über „Muggel“: Hier am Rathaus soll es auch einen Cache geben. Aber es wimmelt nur so von Menschen. Das ist für uns aussichtslos. Wir dürfen beim Geocachen nicht auffallen. Die „Muggels“ sollen uns nicht sehen. Bei „Harry Potter“ gibt es ja diejenigen, die Zauberkräfte haben, und die, die völlig ahnungslos sind – die Muggels. Das kann man auch auf das Geocaching übertragen. Wenn die Muggels unsere Schätze entdecken und öffnen, sind diese kaputt. Das wäre ja

schade. Deswegen gehen wir bei der Schatzsuche ganz vorsichtig vor.

Deaf-Gruppe wieder im Wald

Auf der Suche nach dem Zillierbach-Schatz, Station 4. Ein schneller Erfolg!

Schatz wird in hohlem Baum gefunden, Kiste geöffnet, Zettel in Stanzmaschine gesteckt, Koordinaten aufgeschrieben

Multi-Cache „Zillierbach-Schatz“: Suche nach Station Nummer 5

Jubel über Fund der letzten Station / Deckel wird geöffnet, „Schatz“ wird herausgeholt

Moderation Thomas Zander über Caches weltweit

: „Caches“ sind also geheime Schätze, die überall auf der Welt versteckt sind. Wie viele es davon gibt? Schon an die zwei Millionen! Und in Deutschland sind es ungefähr 270.000, verstreut über das ganze Land. Wer die Natur liebt, gerne wandert und dabei auch noch einen „Schatz“ finden möchte, kann jederzeit ganz einfach mitmachen.

Beitrag & Moderation:	Thomas Zander
Kamera:	Holger Heesch
Ton:	Andreas Göths
Schnitt:	Bernhard Gassner
Dolmetscher/Sprecher:	Holger Ruppert, Johannes Hitzelberger

www.deaf-geocaching.de

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691

E-MAIL: sehenstatthoeren@br.de
Internet: www.br.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2012 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro

